

**The Willisau Jazz Archive**  
**[www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch)**

**Press Documentation**

**Woody Shaw Quintet**

Event Date: 1982-01-30  
Event Time: 20:00  
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

**Press Items**

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1982-01-16	9	Jazzkonzerte Schlag auf ...
LNN	1982-01-23	24	Star-Trompeter zum Auftakt
Tagblatt	1982-01-26	21	Willisau-Start mit Woody...
Vaterland	1982-01-29	9	Ein «zeitloser» Start-Trompeter
LNN	1982-01-30	28	Jazz-, Pop-Kalender
LNN	1982-02-01	9	Perfekte Show von Woody...
Willisauer Bote	1982-02-02	3	Woody Shaw-Quintet eröffnet...

*Copyright notice*

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on [www.willisaujazzarchive.ch](http://www.willisaujazzarchive.ch).

h- r- h  
Komponist und in der Musikgeschichte eine herausragende Gestalt. Trotzdem darf die Bedeutung seiner Söhne nicht unterschätzt werden, haben sie doch in ihrer Kompositionsweise den barocken Stil mit der ausgeprägten Kontrapunktik und Fugentechnik verlassen und so einen Weg zur Klassik gebahnt.

ls, m  
ist al- h- as  
ie  
ts  
ht  
lie  
gs, in  
er  
ler  
ng  
rn  
ge-  
on-  
en.  
für  
rgt  
Die drei Duette von Carl Philipp Emanuel Bach und das das Konzert be-

beiden Musiker in einem Cembalo-  
werk von François Couperin und dem  
Präludium und Fuge in G-Dur BWV  
541 für Orgel von Johann Sebastian  
Bach. Barbara Meyer liess trotz der be-  
grenzten Beeinflussbarkeit des Cem-  
balo-Tones durch ihre gute Anschlag-  
technik eine schöne Kantabilität ent-  
stehen. Schnelles Figurenwerk und  
lange Triller fanden eine klare Wieder-  
gabe. Klar und lebhaft gestaltete auch  
Cyprian Meyer die Orgel-Fuge, woge-  
gen das toccatenartige Präludium mei-  
nes Erachtens ein bisschen zu langsam  
geriet. Dennoch möchte ich feststellen,  
dass von beiden die heikle solistische  
Aufgabe mit Ueberzeugung gelöst  
wurde. Als Dank für den begeisterten  
Applaus wiederholten sie ein Duett  
von Carl Philipp Emanuel Bach. H. E.

### Jazz in Willisau

## Jazzkonzerte Schlag auf Schlag

Nach einer längeren Pause beginnt Ende Januar die Konzertserie von Jazz in Willisau des neuen Jahres. Nicht weniger als sechs Veranstaltungen mit hochkarätigen Musikern und Formationen stehen im Programmkalender Niklaus Troxlers bis zur Sommerpause.

Die neue Serie beginnt am 30. Januar mit dem Woody Shaw Quintett. Am 13. Februar bereits folgt der zweite Hit: Don Cherry und Ed Blackwell. Ein freudiges Wiedersehen wird es am 6. März geben, wenn das Art Ensemble of Chicago in der bekannten Zusammensetzung auf der Mohrenbühne auftreten wird. Für die beiden Samstage, 17. April und 15. Mai ste-

hen die Musiker noch nicht fest. Dafür gilt es bereits heute, den 5. Juni in der Agenda dick anzustreichen: an diesem Samstag feiern die OM ihr zehnjähriges Bestehen, und zwar zusammen mit sämtlichen 14 Musikern aus aller Welt, mit denen die profilierten Luzerner Jazzmusiker bereits zusammen aufgetreten sind. Wahrhaft ein würdiges Jubiläumsfest!

WB 19820116p9

Ruigger an den Bot's jeweils zur Ruhe mahnen!

Die Zunft hat aufgetankt, ist wohl-  
vorbereitet und will wieder viel Fröh-  
lichkeit und Freude an der Fasnacht  
verbreiten. Es lebe die Fasnacht 1982!

gemacht habe. Er schloss seine flotten  
Ausführungen mit einem Hoch auf die  
Muggenzunft.

Nun ergriff der Zunftkanzler Robert  
Schäfer das Wort. Er dankte dem Ob-  
mann für die glänzende Führung der  
Zunft und dem scheidenden Zunftmei-  
ster und seiner Gattin für den grossen  
Einsatz in der Fasnacht 1981. Hierauf  
erklärte er die Fasnacht 1982 als eröff-  
net. Da unter Verschiedenem das Wort  
nicht verlangt wurde, schloss Zunftob-  
mann Franz Wüest den offiziellen Teil  
des Zunfthotes um 21.35 Uhr. Nun  
wurde aus der renommierten «Rössli»-  
Küche ein schmackhaftes Nachtessen  
serviert. Nach dem gemütlichen Mahl

## Brestenegg

nd Mutationen wurden folgende neue  
li» Zunftmitglieder einstimmig aufgenom-  
men: Robi Hofstetter, Landwirt,  
re Grosswangen, eifriger Landauerkut-

eine LP  
lofer ge-  
nschlag-  
1977.Im  
kus-Mit-  
my Kie-  
Krokus)  
m Fern-  
und Jürg  
ehr mit)  
folgten  
Schweiz  
-Festival  
uli rock-  
und im  
Album  
ende Er-  
sie mit  
ten ihre  
-Festival  
ann ging  
af. Nach  
für die  
lattenfir-  
nd musi-  
sie es ge-



Krokus in neuester Besetzung: Freddy Steady, Chris von Rohr, Marc Storage, Fernando von Arb und Mark Kohler.

Bild pd.

Willisau eröffnet Konzertsaison 82 mit Woody Shaw

## Star-Trompeter zum Auftakt

mbz, Niklaus Troxler hat sich Zeit ge-  
lassen: Erstmals seit dem Jazz-Festival  
vom vergangenen Sommer findet in  
Willisau wieder ein Jazz-Konzert statt.  
Guest dieser Saison-Eröffnung ist der  
schwarze amerikanische Star-Trompe-  
ter Woody Shaw mit seinem Quintett.

Leonard Feather – eine Art amerikani-  
scher Joachim E. Berendt – pries den  
Trompeter Woody Shaw 1978 als den  
Musiker der achtziger Jahre: «Ungeachtet  
der kommerziellen Zwänge, folgt er einem  
eigenen Weg, die Zukunft erforschend  
und zugleich die Vergangenheit bewah-  
rend. Seine lebhaften, komplexen Impro-  
visationen und Kompositionen sind eine  
Erweiterung seiner Gillespie/Miles Da-  
vis/Clifford Brown-Wurzeln.»

Feather hatte Grund zu seinen hymni-  
schen Worten: Die Leser des Jazzmaga-  
zins «down beat» hatten Shaw eben zum  
Trompeter des Jahres 1978 gewählt (vor  
Gillespie, Hubbard und Miles Davis) und  
seine LP «Rosewood» zum Album des  
Jahres erkoren.

Der 1944 geborene Woody Shaw (sein  
Vater war Mitglied einer Gospel-Gruppe)

begann seine Karriere mit 17 Jahren in  
der Gruppe des Organisten Larry Young  
und des Saxophonisten Tyrone Washing-  
ton. In den sechziger Jahren spielte er bei  
Eric Dolphy, mit dem er auch nach Euro-  
pa kam – und sich hier, vorwiegend in Pa-  
ris, für einige Jahre niederliess; er spielte  
damals unter anderem mit Kenny Clarke,  
Bud Powell und – erneut – mit Larry  
Young. 1965 trat er in die Gruppe von  
Horace Silver ein und 1968 bis 1970 spie-  
te er bei McCoy Tyner. Es folgten Enga-  
gements bei Art Blakey und Gil Evans.  
Seit 1973 leitet Shaw eigene Gruppen.

In Willisau spielt Woody Shaw mit dem  
Posaunisten Steve Turre (er war unter an-  
derem bei Kirk, Van Morrison, Art Bla-  
key, Thad Jones und Chico Hamilton),  
dem Pianisten Mulgrew Miller (war Be-  
gleiter von Betty Carter, spielte auch bei  
Mercer Ellington), dem Bassisten Stafford  
James (war schon mit Hannibal und  
Louis Hayes in Willisau) sowie mit dem  
Schlagzeuger Tony Reedus (der bis jetzt  
mit verschiedenen Jazz- und Bluesmusi-  
kern arbeitete).

Das Konzert findet am 30. Januar im  
Hotel Mohren statt, Beginn: 20 Uhr.

LNN 19820123p24

Veranstaltungen an zwei Tagen

## Immenses Konzert-Wochenende

les Wo-  
e. Alleine  
Anlässe  
agt. Am  
ork» im  
r» und  
Casino,  
r». Am  
se Mou-  
lis-Albis-

M. R. «Unsere Musik stellt uns dann  
auf, wenn sich die Leute dazu bewegen  
können und nicht einfach stur dasitzen  
und zuhören müssen und langsam dabei  
einschlafen. Wir möchten mit Funk und  
Ska möglichst das Volk aktivieren», sagen  
«Slapstick» über ihre Konzerte. Das junge  
Berner Septett (zwei Sängerinnen, ein  
Sänger/Gitarrist, Keyboarder, Saxopho-  
nist, Bassist und Schlagzeuger) haben sich  
ihren Namen an unzähligen Tanz-Festen

ner und Larry Coryell. Mit dem Pianisten  
Herbie Hancock verbindet Mouzon eine  
längere Zusammenarbeit.

Mouzon hat seinen Sideman-Posten  
aufgegeben und ist Leader einer eigenen  
Band geworden. Wenn aus Schlagzeuger  
Gruppenleiter werden, verläuft dies nicht  
immer ganz unproblematisch. Als Mou-  
zon vor zwei Jahren mit seiner Electric-  
Band auf einer Deutschland-Tournee  
weilte stellte ein Kritiker fest: «Mouzon

stampfen  
schräge,  
bauen. Sc  
santer, v  
Vice At /  
Top-Num  
Lights «T  
Rohr: «A  
Aufnahm  
Sind wir  
diesen wo  
schen sol  
war ehrlic  
Nach e  
Schweiz  
nach En  
Tournée  
und in Ita  
nur ein  
spielt am  
dion. Es  
«Wird es  
Rockgrup  
stadion z



23. Januar,  
Trio. 20  
23. Januar,  
Putsch  
tel Eint  
24. Januar,  
Volksh  
27. Januar,  
Jazz). 2  
29. Januar,  
rant M  
29. Januar,  
lippe M  
Casino.  
29. Januar,  
20.30 U

Musikrest  
23. Januar  
25./26. Jar  
27./28. Jar  
Jaz  
29. Januar  
Je 20.30 U

Musikrest  
23. Januar  
24. Januar  
Jazz)  
Friend.  
25. bis 28.  
29. Januar  
Je 20.30 U

Basler Jaz  
23. Januar  
Mario  
Orches  
24. Januar  
25. Januar  
Night.  
26. Januar  
27. Januar

H - 1b. Der Regisseur e Ponnelle musste wegen Erkrankung auf ärztliche Erlaubnis verzichten. Die nächsten hagen. Davon betroffen uch das Schauspielhaus i Molières «Der eingebildete Kranke» und das Opernhaus Mozarts «Die Entführung aus dem Serail». Nach Angas Schauspielhaus Zürich unternommen, um die eit weiterzuführen, so remiere der Molière-Kon auch nicht wie vorge- l. Februar, so doch Mitte atfinden sollte, ernhaus Zürich bereitet att der «Entführung aus » - die auf die Spielzeit n umgebauten Haus ver- - eine Neuinszenie- rossinis «Barbiere di Si- Grischas Asagoroff wird erung von Werner Sala- Saison 1975/76 überar- l der neuen Besetzung Es ist beabsichtigt, den ermin vom 20. Februar l.

**h tritt zurück**  
I - sda. Helmut Pa- put zwei Jahren Direktor er Neumarkt-Theaters, Verwaltungsrat seinen uf Ende der Spielzeit geteilt. Die Kündigung ptiert in «der Meinung, icht stehende personelle nspreche dem Wesen Experiment verpflichte- s, an dem die Leitung it über viele Jahre hün- ll unverändert bleibt, i einer Mitteilung der eilung der Stadt Zü-

sktritt Palitschs hängt mit grundsätzlichen zwischen Direktion ble, die seit längerer len, in den letzten W- rulent geworden sind, ei um den Führungsstil . Der Konflikt brach is Palitsch und die Dra- era Sturm im Allein- gagement gestützt hat- as Ensemble auch nur- en: Im letzten Novem- teten sie Andrea Breth seurin und gaben ihr rung, für ihr Projekt chaupielschüler unter ehmen.

**ude-Preis für th Mathis**  
LUZERN - 1b. Am 5. l die aus Luzern stamm- mersängerin Edith den Händen von Bür- r. Knüppel im Lübek- den Buxtehude-Preis ansestadt Lübeck in- hmen. Die Laudatio eitel.

ische Bildhauerkunst. ittel «Gambargno 82» menden Sommer in den des Gambargno Langensacker eine allung über zeitgenös- uren veranstaltet. Ge- erke schweizerischer r Schweiz lebender n in Vira, Gerra und n Freien ausgestellt

**Der terkrieg Tibet**  
Darmstadt Stoffe 1-111 iges Verlag AG, Zürich

Kälte setzten sich lauern zu uns, die fe hatten und, im zu ihren Söhnen, usch sprachen.  
meinen vierund- Geburtstag feierte, nige Soldaten zu ie ein, wir kamen e zusammen, und ung mit diesem, ranken wir Un-

# Winter-Impressionen

Doppelausstellung in der «Zyt-Galerie»  
Sempach zum Thema Winter

**SEMPACH** - Ein Thema in zwei grundverschiedenen Darstellungsarten präsentiert Hele Furrer in ihrer «Zyt-Galerie» in Sempach. Ölbilder von Bruno Ragoni und Fotografien von Charles Lüthi zeigen den Zauber der winterlichen Landschaft und die Faszination von vereisten Details.

H.S. Zwei Aargauer Künstler, der malende Malermeister Bruno Ragoni und der fotografierende Lehrer Charles Lüthi fanden sich in der «Zyt-Galerie» in Sempach unter dem gleichen Thema «Winter» zu einer gemeinsamen und sich ergänzenden Ausstellung zusammen. Die beiden grundverschiedenen Techniken der beiden Künstler zeigen einmal mehr die Vielfalt der Möglichkeiten, mit welcher ein Thema angegangen und visualisiert werden kann.

**Der Maler Bruno Ragoni**  
Gemeinsam ist beiden nicht nur das Thema, sondern auch ihre ausgesprochene Liebe zur Natur. Der 56-jährige Bruno Ragoni - über seinen Beruf als Maler kam er mit den Farben und all ihrer Möglichkeiten in Kontakt - versteht sich in erster Linie als Expressionist. Zart und feingliedrig sind denn auch seine subtil beobachteten Landschaften im Winterkleid. Landschaften aus

seiner näheren Umgebung, so etwa vom Sempachersee, dem Surental oder Stimmungsbilder vom Reussufer. Bruno Ragoni tritt mit seinen hellen und hellen Werken bereits zum zweitenmal mit einer Ausstellung an die Öffentlichkeit nach 1971.

**Der Fotograf Charles Lüthi**  
Auf eine ganz andere, aber nicht minder faszinierende Art hat der 42-jährige Lehrer und fotografische Autodidakt Charles Lüthi den Winter mit seinen verspielten Details eingefangen. Mit einem ausgeprägten Gefühl für den richtigen Blickwinkel fängt der Künstler vor allem Details der Winterlandschaft ein. So etwa einen Eiszapfen, einen verschneiten Zweig, eine zauberhafte Frühlingsblüte, die mit einer Eisschicht überzogen ist lassen Lüthis Fotografien zu Kunstwerken werden. Man glaubt dem fotografierenden Lehrer sofort, wenn er von sich sagt, er fotografierte aus Leidenschaft - seine Werke widerspiegeln diese Leidenschaft auf eindruckliche Art.

An der Vernissage vom Freitag führte der Luzerner Architekt Carl Albisser in die Ausstellung ein, und Pater Bernhardin Heimgartner umrahmte die Ausstellungseröffnung mit seinem passenden Violinspiel. Die Doppelausstellung in der «Zyt-Galerie» dauert noch bis zum 14. Februar.

## Luzerner entdeckte Vokalwerk

**LUZERN** - Am 31. Januar kommt es in der Mathäuskirche Luzern zu einer interessanten Erstaufführung: Der Luzerner Urs Fässler hat ein Vokalwerk von Emanuele d'Astorga wieder entdeckt und bringt es mit dem von ihm geleiteten G.F.-Händel-Chor zur Aufführung.

u.f. Der Komponist Emanuele d'Astorga (1680 bis circa 1750) dürfte heute kaum den Fachleuten bekannt sein, obwohl von ihm gegen 200 Werke erhalten sind. Neben einer Oper und einer grossen Zahl von Kammerkantaten existiert ein einziges umfangreiches geistliches Werk: Das Stabat Mater für Soli, Chor und Orchester. Während des ganzen 18. und 19. Jahrhunderts galt es als Musterbeispiel geistlicher Musik, in welchem «liebliche Melodieführung mit kontrapunktischer Strenge verbunden ist.» Noch im 19. Jahrhundert geriet es in Vergessenheit. Es trat völlig in den Schatten des etwas später, im selben neapolitanischen Stil geschriebenen

«Stabat Mater» von Pergolesi. Vor einigen Jahren entdeckte Urs Fässler, der Leiter des G.F.-Händel-Chores, durch Zufall in einem Zürcher Antiquariat einen Klavierauszug des Werks. In Holland konnten inzwischen auch eine Abschrift der Partitur sowie handschriftliche Orchesterstimmen gefunden werden, so dass d'Astorgas «Stabat Mater» nun in Luzern wieder aufgeführt werden kann. Es besteht die Hoffnung, dass aufgrund der Luzerner-Aufführung eine neue Edition des Werks möglich wird.

Neben dieser Erstaufführung gelangen zwei «Lamentationen des Propheten Jeremia» von Jan Zelenka (1679 bis 1745) sowie Mozarts Missa brevis F-Dur KV 192 zur Aufführung. Unter der Leitung von Urs Fässler singen Helen Keller, Sopran, Clara Witz, Alt, Peter Keller, Tenor, Udo Reinemann, Bass, sowie der G.F.-Händel-Chor. Es begleitet das Orchester L'Estro Armonico. Das Konzert findet am Sonntag, 31. Januar, um 20 Uhr in der Mathäuskirche Luzern statt.

## Solothurner Filmtage beendet

**SOLOTHURN** - sda. Mit der traditionellen Auswahl von Filmen für ausländische Filmfestivals sind am Sonntag die diesjährigen Solothurner Filmtage abgeschlossen worden. Im Laufe der Veranstaltung wurden im offiziellen Programm an die 108 Spiel-, Kurz- und Videofilme gezeigt; im Rahmen der Veranstaltung «Information» konnten die nicht ins Programm aufgenommenen Arbeiten gesehen werden. Vertreter zahlreicher ausländischer Filmveranstaltungen waren auch wieder mit da-

bei, wobei jene des Festivals von Krakau (Polen) aus politischen Gründen dieses Jahr allerdings zu Hause bleiben mussten. Wie Stephan Portmann, Mitglied der Geschäftsleitung der Filmtage, in einem Schlusswort am Sonntagabend erklärte, werden diese 1983 mit einigen Neuerungen aufwarten. Die diesjährigen Filmtage wurden namentlich im Bereiche der Programmation zum Teil heftig kritisiert. - Wir werden auf die Solothurner Filmtage noch ausführlich zurückkommen.

mengen von Weisswein dazu, nachher lud uns einer der Berner Bauern ein, auf seinen Hof zu gehen, es gab dort «Luzerner Kaffee»: Kaffee mit sehr viel Schnaps. Dann forderte uns einer der Bauern, die mitgekommen waren, auf, noch seinen Hof zu besuchen; dort gab es Rotwein, worauf ein dritter Bauer darauf bestand, dass wir nun zu ihm gehen müssten, auch sein Hof sei ein gastlicher Hof. Wir wollten ihn nicht beleidigen und wankten zum dritten Berner Bauern. Zur Ernüchterung gab es Spiegeleier mit Kirschen in Schnaps, es war mir, als passe alles nicht zusammen.

Der Rückmarsch von den gastlichen Berner Bauern dauerte über eine Stunde, wir wussten nicht genau, wo wir waren, die Kälte war unmenschlich, aber machte uns scheinbar stocknüchtern, so durchfroren waren wir.

Ich hatte mein Zimmer bei einer alten Witwe. Ich schlief sofort ein, doch dann brach es aus mir: das Fondue, die Spiegeleier, der Luzerner Kaffee, die eingelegten Kirschen; es schleuderte sich hinaus mit Riesengewalt, bekleisterte die Decke, das ganze Zimmer gleichsam tapezierend, das die alte Witwe nachher neu tapezieren lassen musste. Gleichzeitig aber brach noch etwas anderes aus mir heraus: eine ungewöhnliche Heiterkeit; zwar war mir übel wie noch nie, doch die Lächerlichkeit meiner Kotzerei angesichts des ungeheuren Sich-Übergebens; das die Menschheit ausserhalb dieses Landes befallen hatte, diese Groteske des Verschontseins - das unserem Lande in der Folge mehr Schaden zufügen sollte, als damals noch zu ahnen war - stellte mich endlich vor eine Aufgabe: Die Welt, die ich nicht zu erleben vermochte, wenigstens zu er-

# Jazz + Pop

## Neues Luzerner Jazz-Kollektiv

«Maag-Tosetti-Zingg» mit Urs Leimgruber im Chalet.

**LUZERN** - Ein neues Jazz-Kollektiv, «Maag-Tosetti-Zingg», stellt sich am Freitag (20.30 Uhr) im Chalet dem Luzerner Publikum vor. Urs Leimgruber, der OM-Saxophonist, wird vorgängig ein Solokonzert bestreiten. Die Musiker und die Schirmherrin «Lion's Production» hoffen, dass das Publikum vermehrt auch einheimische Gruppen akzeptiert und deren Konzerte auch besucht.

In den letzten Jahren ist die «konservative» Innenschweiz immer mehr zur Keimzelle der Alternativ-Musikkunst (mit eingerechnet Jazz und Rock) geworden.

**Von Charlie Loup**

Anfänglich wurde diese Entwicklung von den Amateurmusikern eingeleitet, wohl deshalb, weil sich damit der Lebensunterhalt kaum verdienen liess. Dem ist heute nicht mehr ganz so: Die meisten können zwar immer noch nicht von Alternativmusik leben, aber man versucht es trotzdem als Profi-Musiker.

Am Freitag findet nun im «Chalet» des Casinos die Premiere eines Trios statt, das sich die Musik zum Beruf gemacht hat. Um 20.30 Uhr stellt sich, unter der Schirmherrschaft von «Lion's Production», das Trio «Maag-Tosetti-Zingg» dem Luzerner Publikum vor. Bevor aber die drei Musiker Philippe Maag (fl), Rinaldo Tosetti (acc.g) und Markus Zingg (acc.b) ihren Auftritt haben, wird Leimgruber, Saxophonist der «OM», ein Solokonzert bestreiten.

«Die Namenreihenfolge soll keineswegs eine Rangordnung symbolisieren», betont die Gruppe, «sie entstand, wie das Zusammen-treffen, rein zufällig.» Das Trio



Dieses Trio versteht sich als Kollektiv, und auch die Instrumente werden als ebenbürtige Partner behandelt: Rinaldo Tosetti (g), Philippe Maag (fl), Markus Zingg (b). Foto Atelier 80

versteht sich als Kollektiv und auch die Instrumente werden als ebenbürtige Partner behandelt. Die Musik ist wohl im Gebiet des kammermusikalischen Jazz anzusiedeln. Verarbeitet werden Elemente des neuen Jazz und der zeitgenössischen Musik, auch enthält das Konzept viel Improvisiertes. «Unsere Musik ist liedhaft, lyrisch, ruhig, schön, bisweilen sogar meditativ, sie enthält auch Fernöstliches und andere kulturelle Elemente, die nicht auf der Basis des Rhythmus aufgebaut sind», ist die kollektive Erklärung des Trios. Das Repertoire der Gruppe besteht aus Themen, die gemeinsam erarbeitet worden sind, demnach als «Kollektiv-Eigenkompositionen» zu deklarieren sind.

**Drei Musiker, eine Idee.**

Die Musiker des Trios sind keine Unbekannten in der Szene - einzige Ausnahme Philippe Maag (fl): Er war nie in einer Gruppe, und in seiner bisherigen Tätigkeit befasste er sich mit Experimenten, etwa dem Jazztanz. Rinaldo Tosetti spielt akustische, klassische Gitarre und absolvierte in dem Zusam-

menhang den Meisterkurs bei La-goya. Seine musikalische Vergangenheit ist beträchtlich. Er tourte mit dem ersten Musical «Hairs» durch Deutschland, hatte vor zwölf Jahren eine Gruppe mit Fredy Studer, machte Filmmusik und spielte vier Jahre lang klassische Musik im Duo und auch Solo.

Markus Zingg, der dritte im Bund, entstammt einer Musikerfamilie. Zusammen mit Rinaldo hatte er im Frühjahr 1981 die Idee zu diesem professionellen Trio. Über die Beatles kam er zur Gitarre, und gleichzeitig entstand der Wunsch, selbst Musik zu machen. Der Zufall verhalf ihm zu einem Bass, und dieser wurde nun zu seinem Hauptinstrument. Markus möchte den Bass nicht in der althergebrachten Art spielen, sondern ihn als Soloinstrument integriert wissen. Das war einer der Beweggründe, warum er damals beim New Jazz Music Quintet «Impetus» einstieg. Da sein Interesse aber vor allem auch dem Komponieren gilt, machte er sich wieder selbstständig, weil er überzeugt ist, diese Ideen richtig verwirklichen zu können.

## Willisau-Start mit Woody Shaw

Die Willisauer Jazz-Saison wird am Samstag eröffnet

**WILLISAU** - Einen Willisauer Rückblick gab es bereits am vergangenen Donnerstag via Fernsehen, die Live-Saison 1982 beginnt am Samstag: «Knox» Troxler startet mit dem neuen Quintett des amerikanischen Trompeters Woody Shaw - die Jazzkonzerte im «Mohren»-Saal bringen das Städtchen wieder ins Rampenlicht...

schaft gehören auch noch der Posaunist Steve Turre, Mulgrew Miller (Piano), der Bassist Stafford James und der Schlagzeuger Tony Reedus.

Woody Shaw wurde 1944 in Laurinburg/North Carolina geboren. Sein Vater war Mitglied der Gospelgruppe «Jubilee Singers». Noch in Woodys Kindesalter zog die Familie nach Newark/New Jersey, wo Woody anfangs Trompete zu spielen. Seine musikalische Karriere begann Woody Shaw als Siebzehnjähriger in den Gruppen des Oranisten Larry Young und des Saxophonisten Tyrone Wa-

shington. In den frühen 60er Jahren spielte Woody bei Eric Dolphy, mit welchem er auch nach Europa ging und mit ihm bis zu dessen Tod im Jahre 1964 arbeitete. Danach blieb Shaw vorerst in Europa und wirkte vorwiegend in Paris, wo er hauptsächlich mit Kenny Clark, Bud Powell und erneut mit Larry Young spielte. 1965 ersetzte Shaw den Trompeter Carmell Jones in der Horace Silver Band. Danach wirkte er noch bei Blakeys Jazz Messengers mit und war Solist im Gil Evans Orchestra. Seit 1973 leitet Woody Shaw eigene Gruppen, mit denen er von Beginn weg sehr erfolgreich ist. Das neue Woody Shaw Quintett umfasst fünf bestausgewiesene Solisten.

Steve Turre, der Posaunist, wurde 1948 in Omaha/Nebraska geboren und spielte schon mit Roland Kirk, Van Morrison, Art Blakey, der Thad Jones-Mel Lewis Big Band und Chico Hamilton. Steve

Turre spielte schon zwei Platten mit Woody Shaw ein. Auf die «Frontlines» mit Woodys Trompete und Turre Posaune darf man gespannt sein!

Pianist Mulgrew Miller wurde 1955 in Greenwood/Mississippi geboren und spielte erst in verschiedenen Rhyth'n'd Blues Bands, bevor er zum Mercer-Ellington-Orchester stiess und schliesslich Begleiter von Betty Carter wurde.

Stafford James kennen wir von Willisauer Auftritten her: So war er schon mit Hannibal Marvin Peterson und Louis Hayes bei uns. Er hat schon zwei Platten unter eigenem Namen aufgenommen. Stafford James machte schon Tourneen und Plattenaufnahmen mit Betty Carter, Nancy Wilson, Art Blakey und Dexter Gordon, ehe er zu Woody Shaw stiess.

Das jüngste Mitglied der Band ist der 22-jährige Schlagzeuger Tony Reedus, der vorher in Memphis bei Herman Green und anderen Jazz- und Bluesmusikern arbeitete.

## Patchwork: Einheimisches beim JCL

**LUZERN** - mt. Der Modern-Jazz-Zyklus des Jazz-Club Luzern bringt am Freitagabend im Restaurant Meier in Luzern (20.30 Uhr) die Konfrontation mit der einheimischen Gruppe Patchwork. Heinz Katenbrink (vib), Bruno Seemann (g), Martin Lüthi (g), Walter Schüppach (e-b) und Franco da Rozze (dm) möchten ihre Musik nicht katalogisiert sehen. Da sollen die verschiedensten Einflüsse aus Rock, Jazz und was es sonst noch gibt, verarbeitet werden.

## Zürcher New Wave in Nidwalden

**WOLFENSCHIESSEN** - mt. Zweimal Zürcher New Wave am Samstagabend in Wolfenschiessen, wo der «Eintracht»-Saal schon seit eineinhalb Jahren einzige regelmässige Plattform für Konzerte dieser Art in der Innenschweiz ist. Das erste Set bestreiten Putch, die zu hartem Punk-Rock deutsche Texte singen. Diese allerdings gingen in der Intensität ihrer Musik völlig unter, Besser erging es dann Blue China, die auch das Publikum besser in den Griff bekamen.

Blue China ist eine Gruppe, die zwei Musikelemente in einer ganz eigenwilligen Art und Weise zusammenführt. Da ist einmal das Exotische, das sich in dumpfen, unorthodox fabrizierten Rhythmen zeigt und für das der zweite Teil des Namens (China) steht. Auf der anderen Seite agieren Rudolf Dietrich, Voco Fauphas und Derek Taylor mit beinahe klassischen Popmustern und mit melodischem Gesang.

Bereits am 27. Februar steht das nächste New-Wave-Konzert in der Nidwaldner Provinz an: Mit Bellevue aus Zürich sowie den beiden Innenschweizern Crazy aus Luzern und Kitsch aus Stans, die ihr Bühnendebüt geben.

## Konzertdaten

- 26. Januar: «Zauberlindes» mit Eigenkompositionen im «Widders» (20.30 Uhr)
- 27./28. Januar: Lighttown Orchestra mit Modern Jazz im Stadtkeller (20.30 Uhr)
- 29. Januar: Patchwork im Restaurant Meier (20.30 Uhr)
- 29. Januar: Slapstick, Funk-Soul-Gruppe im Stadtkeller (20.30 Uhr)
- 29. Januar: «Maag-Tosetti-Zingg» im Casino (20.30 Uhr)

Fortsetzung folgt

TB 1982 0126 p 21



Die Rätsel bleiben also. Aufgrund verschiedener Gemeinsamkeiten der neusten Fälle müsse angenommen werden, dass immer dieselbe Täterschaft am Werk sei. Der kantonale Feuerwehrinspektor Hans Rüttimann glaubt, dass die Brandstifter es nicht auf bestimmte Familien abgesehen haben. «Nichts deutet darauf hin, dass da zielgerichtet vorgegangen wird. Wie ich's beurteile, schlägt der einfach irgendwo zu.»

Jörg Stocker prüft gegenwärtig, ob gezielte Kontrollen durchgeführt werden sollen, wie dies auch nach dem Brand bei Nationalrat Jung gemacht



Fragende Nachbarn vor dem ausgebrannten Haus: Wer ist der nächste?

beifüh/Ballwil, vorgestern abend. Das erste Mal (Bild Christoph Brander)

## Musikbeiz-Konzerte

(Sch) Auch im Fasnachtsmonat Februar präsentiert die Luzerner Musikbeiz Stadtkeller nochmals ein prallgefülltes Programm. Was die Attraktivität grossen Namen angeht, so ist die «Specials» betreffend das Angebot sozusagen auf Normalmass zurückgesteckt worden, jedoch findet sich einiges für Entdecker. Darunter gehören sicher einmal Joe Gallardos Latin Orchestra (Salsa-Wucht am 19. und 20. Februar), das Trio Bourquin-Francioli-Studer (9. Februar) und vielleicht auch die hier gänzlich unbekannte Zürcher New-Rock-Gruppe The Steps (12. Februar). Auf Nummer sicher geht das Programm über die drei Fasnachtstage mit Polo's Schmetterling und – mit einer weiteren Reprise – am 6. Februar mit Dollar Brand's African Group. Den Anfang am kommenden Montag macht übrigens das Duo Urs Leimgruber - Bobby Burri, danach bleibt es bis zum 10. Februar beim Jazz vorwiegend einheimischer Provenienz. Rockig geht es noch mit Level (West-Coast) am 10./11. Februar, Synthese (New Rock) am 17. Februar, mit Heaven Street (melodischer Hardrock) am 24./25. Februar und schliesslich mit Ocean (Folk-Rock) am 27. Februar zu und her.

### Kurzinfo

■ Chi Coltrane kommt nachmals – diesmal mit vollem Konzertprogramm! – nach Luzern, am 18. März ins Kunsthäus.

### Wann – Wer – Wo?

29. Januar: Maag-Fosetti-Zingg Trio, Urs Leimgruber solo; Luzern, Casino (20.30 Uhr). – Patchwork; Luzern, Restaurant Meier (20.30 Uhr). – Slapstick; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr).  
30. Januar: Alphonse Mouzon Group; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr). – Peter Landis – Mark Albisser Duo; Luzern, Restaurant Widder (20.30 Uhr). – Woody Shaw Quintett; Willisau, Hotel Mohren (20 Uhr).  
31. Januar: Orchestral Manoeuvres In The Dark; Zürich, Volkshaus (18 Uhr).  
1. Februar: Urs Leimgruber und Bobby Burri; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr).  
2./3. Februar: Tlaloc; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr).  
4. Februar: Eternal Lights; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr).  
5. Februar: Mario Schneider Quintett; Luzern, Stadtkeller (20.30 Uhr). – Light Town Ramblers; Luzern, Restaurant Meier (20.30 Uhr).

## MUSIK-REPORT

Start von «Jazz in Willisau 82» mit Woody Shaw

## Ein «zeitloser» Star-Trompeter

Seit dem letzten Festival war es in Willisau ruhig in Sachen Jazz. Morgen Samstag nun ist es wieder soweit, startet «Knox» Troxler das neue, nunmehr 16. Konzertjahr von «Jazz in Willisau» mit einem ursprünglich vom Jazzclub für Luzern geplanten Gastspiel des amerikanischen Star-Trompeters Woody Shaw mit seinem Quintett. Dem Auftakt sollen wieder regelmässig alle Monate einmal in Willisau Konzerte folgen.

(Sch) Willisau hat ausgeschlafen – der Jazz kommt wieder, erstmals in diesem Jahr morgen Samstag (Hotel Mohren, 20 Uhr). Den Auftakt in der wieder regelmässig alle Monate geplanten Konzertreihe «Jazz in Willisau» macht Woody Shaw mit seinem Quintett, formiert mit Steve Turre (tb), Mulgrew Miller (p), Stafford James (b) und Tony Reedus (dr). Die gleiche Formation also, mit der Woody Shaw (unter Zuzug des Gastsolisten Gary Bartz) seine bisher letzte – von der Kritik gefeierte – LP «United» eingespielt hatte (im «Musik-Report» im vergangenen Sommer vorgestellt).

Der heute 37jährige Woody Shaw begann seine Karriere im Alter von 17 Jahren in den Gruppen des Organisten Larry Young und des Saxophonisten Tyrone Washington. In den sechziger Jahren spielte er zunächst mit Eric Dolphy (mit dem er auch nach Europa kam), liess sich nach dessen Tod (1964) dann für einige Zeit in Paris nieder, wo er unter anderem mit Kenny Clark, Bud Powell und erneut mit Larry Young wirkte. 1965 ersetzte Shaw den Trompeter Carmell Jones in der Horace Silver Band, danach war er Mitglied in Blakeys Jazz Messengers und Solist im Gil Evans Orchestra. Seit 1973 leitet Woody Shaw äusserst erfolgreich eigene Gruppen. Der als Trompeter in den Polls immer wieder die vordersten Ränge belegende Woody Shaw spielt einen eigenständigen Jazz, in dem er sowohl

neueste Entwicklungen als auch die Tradition verarbeitet.

Als nächste Konzerte sind in Willisau geplant am 13. Februar ein Doppelkonzert mit L.D. Levy solo und dem Don Cherry - Ed Blackwell Duo, am 6. März ein Wiederhören mit dem Art Ensemble of Chicago, und am 17. April die Arthur Blythe Group. Einzige Vorverkaufsstelle für alle Willisau-Konzerte ist übrigens in Luzern das Musik-Forum an der Furrengasse 7.



Woody Shaw morgen in Willisau.

VL 1982 02909

zielen Situation Englands erklärt.

Hess: Diese Interpretation ist ebenso gebräuchlich wie falsch. Punk ist entstanden – und dies hören auch die Punker nicht gern – im Kopf von ein paar Kunststudenten in London. Punk ist also die Visualisation einer Idee. Erst hinterher hat man den Punk als soziales Phänomen zu erklären versucht und daraus ein ganzes ideologisches Gefüge gemacht.

Natürlich, es gibt heute harte Punker wie Crazy und TNT, die nichts mit New Wave und Styling zu tun haben und diese Punk-Ideologie «No Future» noch vertreten. Diese glauben wirklich an den Anarchismus in ihrer eigenen Welt. Ich sehe dies im übrigen nicht negativ. Erst das Medium macht sie negativ. Konkret: Was im Stadtkeller passiert ist, hat mit Crazy wenig zu tun, sondern mit der Atmosphäre an diesem Ort. Du kannst den Saal nicht mit Tischen belegen, wenn die Leute tanzen wollen; du kannst die Eingangstür nicht schliessen, wenn Leute noch hineinwollen und es noch Platz hätte. Dies kann dann die Aggressionen, die sicher vorhanden sind, auslösen. An unserem nächsten Konzert vom 27. Februar werden Crazy (neben Bellevue und Kitsch) übrigens auch spielen.

Beat Bieri

Hallenstadion noch nicht besitzt, hat Pech gehabt: ausverkauft.

\*

George Gruntz, Schweizer Jazzer mit besten Kanälen überall hin, ist beim Schweizer Fernsehen gleich doppelt ein Thema: Am 5. Februar ist er Gesprächspartner von Heiner Gautschi in «Unter uns gesagt». Ferner ist eine Jubiläumssendung geplant: Gruntz wird 50 und das Konzept der «Georg Gruntz Concert Band» 10 Jahre alt. Also Musiker, wenn Ihr einst 50 seid, klopft beim Schweizer TV an...

\*

Die Dorados, wohl eine der beliebtesten Unterhaltungs- und Tanzbands der Schweiz, haben eine neue LP veröffentlicht. «Dorados/Si Si» heisst der Titel des Albums, der gleich auch sagt, was man hier hören kann: Italienische Songs, von lustig bis doof. Zwei Plattenseiten lang Dorados-Show-Time.

sten und kumentar



16.45, Music-

«Neue Drevue, die lung der fasst. In l sche Mus vorgestell gung mit then von amerikan den. Unt Gruppen Palais Sc zweite Te «Music-S bruar, um



10.00,

«Handge Text in C Chamele ger Paus portage» steht, die spräch, T auf die l Hörspiel Reihe v Besteht z menhang ge Tatsac in Amer wirken m te Schroe C.), Wol Übersetz zweite Te 6. Februar

11.05, Wohn

Vor den preise wi

## an Schweizer Vorentscheidung t nach England

n Nachwuchsleute ist, bleibt also weiter- hin offen.

n Noch gespannt war man – wenn man ihn nicht schon gehört hatte – auf den Titel der «Peter, Sue und Marc»-Nachfolger «Rainy Day» (ein ebenfalls dreiköpfiges Gesangsensemble.). Ihnen fehlte aber die Ausstrahlung, die PS&M eben erfolgreich machte. Auch die Vertreter aus der Innerschweiz, «Ba'rock» (aus Richenburg SZ), kamen in der Endabrechnung nicht über einen vierten Platz hinaus. Einzig Arlette Zola, das welsche Schlagermädchen – sie ist schon seit Jahren in der Schweizer Szene präsent –, durfte mit guten Noten rechnen. Die Juroren der drei Sprachregionen gaben ihr alle die höchste Punktzahl, einzig bei den Medienvertretern kam sie nicht an die Spitze. Mit 45 Punkten (vor Leana mit «Moi» 36 Punkten und Rainy Day mit «El Dorado», 32 Punkte) konnte Arlette Zola diesen Wettbewerb deutlich für sich entscheiden.

## Jazz-, Pop-Kalender

- 30. Januar, Luzern: Mark Albisser/Peter Landis. 20.30 Uhr im Widder.
- 30. Januar, Willisau: Woody Shaw Quintet. 20 Uhr Hotel Mohren.
- 30. Januar, Winterthur: Terry and the Hot Sox. Club Nevada.
- 31. Januar, Zürich: Orchestral Manœuvres in the Dark. 18 Uhr Volkshaus.
- 5. Februar, Luzern: Light Town Orchestra. 20.30 Uhr, Rest. Meier.

LNN 19820130p28

### Musikrestaurant Stadtkeller, Luzern

- 30. Januar: Alphonse Mouzon Jazz Group.
- 1. Februar: Urs Leimgruber/Bobbi Burri.
- 2./3. Februar: Jazz Schule Luzern «Tlaloc» (Rock-Jazz).
- 4. Februar: Eternal Lights (Gospel-Folk-Group).
- 5. Februar: Mario Schneeberger-Quintett. Je 20.30 Uhr, Sternenplatz 3.

### Musikrestaurant Bazillus, Zürich

- 30. Januar: Etron Fou Leloublan.
- 31. Januar: Jan Akkerman Trio.
- 1.-4. Februar: Live-Jazz in der Jazz-Ecke mit Lindsay Cooper, b, Elmar Kuth, p, John Mumford, tb & friends.
- 5. Februar: Schmirgel. Je 20.30 Uhr Stampfenbachstrasse 8.

zung des Stückes verlor es auch viel von seiner Direktheit, vor allem seine drastische Sprache. Veronika ist im Mobilen Studio in eine weissgelackte, unpersönliche Küche gestellt, unterer Mittelstand. Sie ist brav und sauber angezogen. Das widerspricht ihrer schlampigen, saloppen Art, mit der sie zunächst ihre Vergangenheit berichtet. Es ist auch schwer zu verstehen, dass diese attraktive Frau es schwer haben soll, echtes zwischenmenschliches Verständnis für ihre Probleme zu finden. Die Schlampe, die Maria Reinhard beschreibt, hätte es da in unserer Gesellschaft jedenfalls wesentlich

unterschieden. Spiel und dank der Möglichkeit, die darzustellenden Gefühle bei der Vorbereitung eines Essens für die abwesende Familie auszuleben. Die verschiedenen Hantierungen sind nicht bloss Küchenarbeit, sondern Mittel, Gefühle zu demonstrieren. Auch stimmlich hat Bea Ehrmann grosse Möglichkeiten, die sie dem Zuhörer ihrer Geschichte nicht vorenthält. Bea Ehrmanns Spiel – und das aktuelle Thema, das zur Diskussion herausfordert, lassen mich wünschen, dass die Aufführung gut besucht werde.

Willi Bürgi

macht. Beethoven-Ouvertüren (2531/347) und seine eigene Ballettmusik «Dybbuk» (2531/348). Die Ouvertüren sind gewissermassen der Nachklang zur Gesamtaufnahme der Beethoven-Sinfonien. Vier wurden neu mit den Wiener Philharmonikern eingespielt, die Fidelio-Ouvertüre sowie die dritte Leonoren-Ouvertüre wurden aus der Aufnahme des «Fidelio» entnommen. Stets zeigt sich Bernstein dramatische Auffassung von Klassik: nicht in erster Linie schöne, sondern engagierte Töne sind gefragt.

Woody-Shaw-Quintett eröffnet die Willisauer Jazz-Konzertsaison mit farbigem Bop

## Perfekte Show von Woody Shaw in Willisau

Erstmals seit dem Jazz-Festival von Ende August fand vorgestern wieder ein Konzert in Willisau statt. Das Quintett des gefeierten schwarzen amerikanischen Trompeters Woody Shaw wartete dabei mit einer überzeugenden Leistung auf.

Niklaus Troxler, neuerdings Innerschweizer Kulturpreisträger, begrüsst das Publikum zur neuen Willisauer Konzertsaison, die nun wieder monatlich ein Jazz-Konzert bringt. Troxler, so scheint es, spezialisiert sich zurzeit auf amerikanische Musiker und Gruppen. Und dafür gibt es wohl auch eine Begründung: Die Jazz-Konzertveranstalter, die sich plötzlich wunderbar vermehrt haben und mit Vorliebe – und Berechtigung – die europäische Jazz-Szene beackern. Da muss man sich halt anpassen und in allfällige Lücken vorstossen.

Troxler also begrüsst das zahlreiche, den Mohren-Saal aber doch nicht füllende Publikum und präsentiert das Woody-

Shaw-Quintett. Das stimmt sich vorerst ein und gibt dabei Töne von sich, wie sie auch von der Einstimmung klassischer Grossorchester bekannt sind. Dann, auf einen Wink Shaws, Ruhe, dann rhythmisch Finger schnalzen – und los geht's mit einem sauberen Stück, das die Schubladenspieler wahrscheinlich beim Postbop einordnen. Konventionell, klassisch strukturiert – Thema, Variation, Soli. Fünf starke Musiker, das lässt sich heraushören. Jeder mit charakteristischem Spiel, doch ihre Musik kommt zusammen, bildet einen homogenen Sound. Interaktion findet statt. Imponierend und mitreissend, der klare, helle Ton, den der Gruppenleader und der Posaunist Steve Turre herausblasen. Es boppt so schön, wenn schwarze Bopper bopen... Brilliant und virtuos das Stück, gewiss, doch eben auch konventionell.

### Farbiges Spiel

Im zweiten Stück zeigt Woody Shaw, dass er auch anders kann. Pianist Mul-

grew Miller und Schlagzeuger Tony Reedus vor allem strapazieren den Kontrapunkt und bringen so mehr Farbe und Intensität ins Spiel. Die Afro-Amerikaner besinnen sich auf die erste und ältere Hälfte ihrer Abstammung. Das wirkt nun weniger konventionell.

So geht es weiter. Ein guter Abend, ein gutes Konzert, eine gute Gruppe. Dabei gilt es, auch den fünften Mann zu erwähnen, den Bassisten Stafford James. Einer, der sich einfügt in die Gruppe, sich nicht herausstellt, aber auch einer, der sein Instrument beherrscht und den Gruppen-Sound massgebend beeinflusst.

### Woody Shaw – auch eine Woody-Show

Doch schauen wir uns den Leader etwas genauer an – immerhin pries ihn Leonard Feather als den Trompeter der achtziger Jahre. Shaw, 38 Jahre alt, hat die Physiognomie eines schwarzen Middle-class-Intellektuellen, besonders wenn er sich die Brille aufsetzt. Ein wenig cool wirkt Shaw in der Art, sich zu bewegen. Dann ist dieser Woody Shaw aber auch ein Woody Show. Denn seine Präsentation, seine Statements gesehen in bester Nightclub-Manier, mit radiophoner Stimme wie bei einem professionellen Entertainer. Er hat weniger «a trumpet in my soul», er präsentiert sie lieber effektiv. Was natürlich nicht heisst, dass er kein Soul hat – schwarze Bopper haben immer Soul. Ich will nur sagen, dass dieser Jazzler auch ein Woody Know-how ist. Einer, der seine «Gillespie/Miles Davis/Clifford Brown-Wurzeln» (Feather) – immerhin eine beachtliche Verästelung – wirkungsvoll und nicht ohne Berechnung einzusetzen weiss.

### Shaw ist kein Neuerer

Der Trompeter der achtziger Jahre? – Das würde ich nicht gerade meinen. Gewiss, Shaw ist ein potenter, ein starker, ein überragender Musiker. Und er spielt die Jazz-Tradition – vor allem Cool und Bop – eigenständig, mit einer erfrischenden Klarheit: kein Zweifel an seiner Musikalität, an seinem Können. Doch fehlt mir die Perspektive – Shaw erschliesst kein Neuland, zeigt keine Perspektiven. Und das würde ich von einem Musiker, der ein Jahrzehnt prägen soll, doch erwarten.

Das nächste Willisauer Konzert findet am 13. Februar statt. Zuerst tritt der bei uns unbekannte L. D. Levy (cl, as, fl) auf, dann spielt das Duo Don Cherry und Ed Blackwell.

Meinrad Buholzer

m 19. d ver-  
zeit,  
konn-  
s der  
chek-  
se in  
öpfer  
seum  
eystone

von Adolf Wölfl im Bieler Kunsthaukeller

## ines isolierten Aussenseiters

Adolf Wölfl, 35 Jahre seines Lebens verbrachte er isoliert in seiner Zelle in der psychiatrischen Universitätsklinik Waldau. Hier begann er 1899 zu zeichnen. Ein geradezu aufregendes Werk entstand: Faszinierende Bilder, die trotz einer tragischen Lebensentwicklung Selbstbehauptungswille und zuweilen sogar Heiterkeit ausstrahlen.

### Gigantisches Werk

Doch wie intensiv Wölfls schöpferische Produktivität auch sein mag, sie lässt die Einsamkeit eines Aussenseiters spüren, der an den Rand der Gesellschaft gedrängt wurde. Er gründet in seiner Traumwelt Städte, lässt Brücken bauen, die dann wieder einstürzen. Paradiesische Idylle wechseln mit Katastrophen.

«St. Adolf II.», so nennt er sich ab 1916, entwirft eine eigene Lebensgeschichte und eine neue, nur von ihm regierte Welt. Der selbsternannte Gott «Gross-Gross-Adolf II.» hält die Welt mit Riesenzahlensystemen im Griff. Unaufhörlich malt dieser Aussenseiter vor sich hin – ein gigantisches, umfangreiches Werk: es umfasst 44 Bücher (über 20 000

Seiten) mit über 3000 Illustrationen und Collagen. Ferner sind mehr als 750 schwarzweisse und farbige Zeichnungen erhalten.

### Wissenschaftliche Sichtung

Im Kunstmuseum Bern bemüht sich die Adolf-Wölfl-Stiftung um die Erhaltung und wissenschaftliche Sichtung dieser enormen künstlerischen Produktion. Die Leiterin der Stiftung, Dr. Elka Spörri, stellt fest: «Er (Wölfl) schuf ein Werk, das wegen seines Ideenreichtums fesselt – malerisch, dichterisch, musikalisch – wie auch wegen seines enormen Umfangs.

Bis zum 25. Februar dauert die vom Kunstverein Biel zusammen mit dem Kunstmuseum Bern organisierte Ausstellung mit den Werken von «St. Adolf II.». Es ist ein geschlossener Werkteil der Adolf-Wölfl-Stiftung zu sehen. Die ausgestellten farbigen Zeichnungen sind – mit einigen Ausnahmen – alle zwischen 1916 und 1930 entstanden, als Wölfl auf Bestellung und für den Verkauf zu arbeiten begann. Eine grössere Anzahl dieser Werke sind zum ersten Mal der Öffentlichkeit gezeigt.

Ernst Rieben

dem die Einsätze der Servicetechniker zentral über Autoruf koordiniert werden. Leiter der neuen Geschäftsstelle ist Urs Leisibach.

Feuerwehrmann konnte das noch nicht richtig entwickelte Feuer in einer grossen «Stunde», in der Papier und Holz- wolle gelagert war, eindämmen. Der Schaden ist hier dank der sofortigen Entdeckung gering.

**Wieder fehlen noch handfeste Spuren**  
Leider fehlen noch immer konkrete Spuren des Brandstifters, der ein ganzes Amt in Aufregung und Angst versetzt. Immerhin macht sich die Polizei auf Grund der Beurteilung des ausgewerteten Spurenmaterials vom Brandstifter folgendes Bild:

1. Es dürfte sich um eine jüngere Person handeln, nicht über 50 Jahre alt.
2. Die Körpergrösse liegt nicht unter 1,70. Sie wird mit 170—185 cm geschätzt.
3. Der Brandstifter wird mit grösster Wahrscheinlichkeit aus dem landwirtschaftlichen Bereiche stammen.
4. Es muss sich um eine geistig angeschlagene Person handeln, die ihre gegen die Gemeinschaft gerichteten Anschläge ohne direkte Beziehung zu den Brandobjekten auswählt.

Beim Brandfalle Mettlen wurde ein roter Renault R 4 ohne Polizeikontroll- schilder festgestellt. Dieser Wagen konnte am Samstag ausfindig gemacht werden und hat mit der Brandstiftung nichts zu tun. Ein eiliger Zuschauer fand nicht mehr Zeit, die im Innern des neu gekauften Wagens befindlichen Nummern zu notieren.

Der Täter ist nicht allein unter den Automobilisten zu suchen. Er könnte ebenso gut mit einem Motorrad oder Motorfahrrad mit sehr wenig Wahrscheinlichkeit mit einem Fahrrad, von Brandobjekt zu Brandobjekt fahren. Zu Fuss wäre allerdings die Strecke Mettlen-Buchrain-Hochdorf nie in dieser Zeit zu bewältigen.

sie sich doch freundlich an in der sicheren nächsten Tag. «Aber wann willst du denn kommen noch. «Spätestens um elf Uhr mittags», wollen recht ordentlich zusammen Mittag. Komm lieber um halb elf schon!» Doch als n war, rief sie ihn noch einmal zurück und verändertes verzweiflungsvolles Gesicht. «Es raus», sagte sie bitterlich weinend, «ich habe mehr! Schon gestern habe ich diese groben n, um nach der Stadt zu kommen! Ich weiss bringen!» Sali stand ratlos und verblüfft. te er. «Da mußt du halt in diesen kommen!» nen kann ich nicht tanzen!» — «Nun, so müssen!» — «Wo, mit was?» — «Ei, in Seldwyl, da genug! Geld werde ich in minder als zwei. Aber ich kann doch nicht mit dir in Seldwyl ann wird das Geld nicht langen, auch noch — «Es muß! Und ich will die Schuhe kaufen gen!» — «O du Närrchen, sie werden ja nicht t!» — «So gib mir einen alten Schuh mit, oder h will dir das Maß nehmen, das wird doch n!» — «Das Maß nehmen? Wahrhaftig, daran cht! Komm, komm, ich will dir ein Schnür- tzte sich wieder auf den Herd, zog den Rock reifte den Schuh vom Fuße, der noch von der mit einem weißen Strumpfe bekleidet war. nd nahm, so gut er es verstand, das Maß, in- n Fuß der Länge und Breite nach umspannte und sorgfältig Knoten in dasselbe knüpfte.

Fortsetzung folgt

## Jazz in Willisau

# Woody Shaw-Quintet eröffnet die Willisauer Jazz-Saison 1982

Niklaus Troxler begrüßte am Samstagabend das Publikum im Mohren-Saal zum ersten Jazz-Konzert seit dem Festival und zum ersten der neuen Konzertsaison, die monatlich Auftritte vorwiegend amerikanischer Jazz-Musiker bringen wird. Der Auftakt machte das Woody Shaw-Quintet mit einer überzeugenden Darbietung.

Die Gruppe um den erfolgreichen Trompeter Woody Shaw beginnt das Konzert mit einem sauberen Stück, das man beim sogenannten Postbop einordnen kann. Konventionell, klassisch strukturiert, mit Thema, Variation, Soli usw. heraushören lässt sich, dass die Gruppe aus fünf starken Musikern besteht. Jeder hat ein charakteristisches, eigenwilliges Spiel, doch finden sie zueinander. Die Gruppe wirkt homogen und kompakt. Mitreissend ist vor allem der klare, helle Ton, den der Gruppenleader und der Posaunist Steve Turre herausblasen. Jazz in Reinkultur, brillant und virtuos, wenn auch etwas konventionell.

Bereits im zweiten Stück, vor allem nach der Pause kommt mehr Farbe ins Spiel. Vor allem der Pianist, Mulgrew Miller, und der Schlagzeuger, Tonny Reeds, verstehen es, mehr Spannung und Intensität in die Musik zu bringen. Sie wirkt so farbiger und auch etwas «afrikanischer». Diese geschickte Mischung aus eher konventionellen und etwas exotischeren, farbigeren Stücken prägt den Abend — ein guter Abend, ein gutes Konzert, eine gute Gruppe. Dabei gilt es, auch den fünften Mann zu erwähnen, den Bassisten Stafford James, einer, der sich einfügt in die Gruppe, der sich nicht in

den Vordergrund drängt, aber auch einer, der sein Instrument beherrscht und den Gruppen-Sound massgebend beeinflusst.

Der 37-jährige Gruppenleader Woody Shaw, der vor allem mit der Brille wie ein Intellektueller wirkt, hat etwas von einem professionellen Unterhalter. So in seinem Auftreten, in seinen Bewegungen, in seinen Präsentationen. Er weiss, wie man sich, sein Können, aber auch seine Gruppe richtig in Szene setzt. Und er wendet dieses Wissen an — nicht ohne Berechnung, wie mir scheint.

Ob Woody Shaw nun der Trompeter der achtziger Jahre ist, wie es der namhafte amerikanische Jazzkritiker Leonard Feather prophezeit hat, ist nach meiner Ansicht fraglich. Kein Zweifel, Shaw ist ein starker Musiker mit einer erfrischenden Klarheit, ein Musiker, der die Jazz-Tradition beherrscht. Doch betritt er kein Neuland, zeigt er keine Perspektiven, wie ich es von einem Musiker, der ein Jahrzehnt prägen soll, erwarten würde.

Aber wie gesagt: Shaw ist zweifellos ein überzeugender, ein überragender Musiker. Und das Konzert vom Samstagabend vermochte in jeder Beziehung zu gefallen. Es war ein guter Abend.



Der Trompeter und Leader Woody Shaw.



Der Posaunist Steve Turre.

(Fotos Marcel Zürcher)

Zobig aus der Sonnen- liche Unterhaltung dur- und Wermelinger. Wi- wenn wir möglichst vie- und Senioren begrüße einige frohe Stunden r- verbringen.

## Egolzwil

### Musikball

Am kommenden Samsta- bruar, führt die Musikj Gemeindezentrum wied- kannten Musikball dur- beliebten Shayana-Qui- auch Guuggenmusiken- nachtsstimmung sorgen- treiben können Sie sich der Kiki-Bar und in de- siobe anstecken lassen. I- Musikanten freuen sich viele Fasnachts- und Ta- Samstagabend begrüßen



### Jugendkreis Willis

Hoi zäme, am Mittwoch möchten wir in den C und einen lustigen Abe- skifahren verbringen. W- uns auf dem Parkplatz fahren um 19.00 Uhr Gfellen. Nichtautofahre- erscheinen. Mitfahrende dem Fahrer über Kosten- dein. Bei zweifelhafter 185 ab 12 Uhr. Der An- 10 Punkte für die- schaft. Also ab geht's und

### Verletzte am Maskenball

## Tränengasbol

**Böse Ueberraschung am Maskenballs im Gemein- waren, warfen Unbekan- Panikartig und schreien- Freie. Drei Personen w- werden.**

Der Gemeindesaal von bis auf den letzten Platz den Fasnächtlern herrsch- mung, und sie tanzten z- des Shayana-Quintetts, a- Uhr im Saal plötzlich e- bombe geworfen wurde. bar, die Augen brannten kaum etwas. «Die Leut- flüchteten panikartig z- zum Teil auch über die- gingen Flaschen und C- weise in Brüche». Durch- wurden einige Personen- rissen, andere liefen üb- Drei Personen, darunter- ges Mädchen, wurden- mussten sich in ärztlic- geben.

«Das Ganze muss zie- gewesen sein. Es ging- und Tische in Bruch- Hauswart Alfred Stöckli- hatte ich vor dem Ball- hänge des Saals zurü-